

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 90 (2005)
Heft: 7

Artikel: Leben und Sterben : hinein ins Meer
Autor: K.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1089330>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

"Mar adentro" (= "Hinein ins Meer") lautet der Titel eines gegenwärtig noch laufenden Films über das Recht auf einen selbstbestimmten Tod. Er spielt auf Verschiedenes zugleich an: auf den Unfall des Sterbewilligen, der sich bei einem Sprung ins Wasser den Rücken verletzt hatte; auf seinen Wunsch, damals ertrunken zu sein oder bald zu sterben; auf die Symbolwerte des Wassers als Element des Lebens wie des Todes, Symbolwerte, die durch ihre Gegensätzlichkeit auch die perspektivische Doppelwertigkeit des Lebens spiegeln und so die Frage nach seinem objektiven Wert als unbeantwortbar erweisen. Der Film ist ebenso tiefsinnig wie ausdrucksstark und in jeder Beziehung ein Meisterwerk, das seinen Oscar verdient.

Zum Inhalt. Der über vierzigjährige Ramón ist nach einer überaus glücklichen Jugend querschnittgelähmt und wartet seit 27 Jahren auf das Ende des ihm sinnlos erscheinenden Leben. Gleich zu Beginn betont der zum Liegen Verdamnte, dass er nur ein Recht, nicht aber eine Pflicht zu sterben geltend mache: er wolle kein Urteil über andere fällen, auch Behinderte hätten ein Recht zu leben, nur habe er ein entsprechendes Recht, sein für ihn würdeloses Leben zu beenden. Mit dieser eigentlich selbstverständlichen Differenzierung distanziert er sich unmissverständlich von der menschenverachtenden Auffassung der Nazis, wonach das Dasein Behinderter wertlos sei. Leider müssen Befürworter des Freitods auch heute noch darauf hinweisen, dass sie nur für den Freitod schwer Leidender eintreten, weil die in der Zementierung des Un-

Leben und Sterben: Hinein ins Meer

wahren versierten Kirchen meist so infam sind, sie demagogisch mit der Nazi-Ideologie in Verbindung zu bringen. Im Film bestätigt dies die Szene vor dem Gerichtsgebäude, wo hysterische Freitodgegner gegen Ramón demonstrieren, als wäre er ein Mörder: "Wen habe ich denn getötet?" fragt er treffend.

ihn zum lebenden Wrack machte, genoss er das Leben eines normalen stattlichen Mannes, ein aktives und erfolgreiches Leben mit Freunden und Freundinnen. Dieses Leben kommt ihm immer wieder in den Sinn als etwas für immer Verlorenes, dessen Kontrast das gegenwärtige Dasein nur noch schärfer betont. Trotzdem lächelt



Oft hört man den geradezu blödsinnigen Einwand, Sterbewillige könne man nicht ernst nehmen, weil sie seelisch schwach seien oder zu sehr unter Leidensdruck stünden, als dass sie nüchtern urteilen könnten. Davon abgesehen, dass Urteile immer mit Emotionen zusammenhängen und mit ihnen dort, wo es um Werte geht, schon aus logischen Gründen zusammenhängen müssen, ist Ramóns seelischer Zustand weit von Schwäche oder Duselei entfernt. Vor dem Unfall, der

Ramón immer wieder, – nicht etwa aus einer tiefer verankerten Zufriedenheit heraus, sondern, wie er sagt, im Sinne einer Art zu weinen, die der Lage angepasst ist: das heisst, er ist trotz allem sozial geblieben, was seine seelische Stärke beweist.

Diese Stärke liegt in Ramóns Charakter begründet; sie wäre aber nicht möglich ohne die Angehörigen, die ihn liebevoll umsorgen. Ramón erfährt zudem noch zweimal → Seite 6

"Todessehnsucht aus Liebe zum gelebten Leben" "Mar adentro" (Alejandro Amenábar, Mateo Gil). Filmbesprechung zum Thema Recht auf Sterben. *Seiten 1, 6-7*



"Der Gottesbegriff steht mit willkürlich erdichtetem Unsinn auf gleicher Stufe." Der Physiker Alfred Bahr entlarvt den Gottesbegriff als Leerformel. *Seiten 5-6*



"Konfessionsfreie als dritte Konfession etablieren," fordert der Kulturwissenschaftler Horst Grochopp: humanistisch und mit berechtigten eigenen Interessen. *Seiten 3-5*



Fortsetzung von S 1

das Glück erwideter Liebe: einmal mit Julia, der Anwältin, die ihm hilft, ein Buch über das Recht auf Freitod zu publizieren, dann mit Rosa, der einfachen Frau vom Lande, die ihm lange das Recht auf den Tod abspricht, erst grundsätzlich, dann weil sie ihn für sich behalten will. Doch am Ende sieht Rosa ein, dass Liebe, die etwas mit Güte zu tun haben will, den Willen des Geliebten berücksichtigen muss, und verhilft Ramón sogar zum tödlichen Trank. Ein besonders schönes Symbol des Zusammenhangs zwischen Liebe und respektvollem Loslassen-Können ist der Abschied Ramóns von seinem Neffen, als der sonst eher zurückhaltende Bursche seinen Onkel zum ersten Mal umarmt.

Der Film behandelt viele Fragen, unter anderem die, ob das Leben ein Besitz sei und wessen Besitz es sei. Ramón denkt hier ebenso nüchtern wie menschlich: er besitzt als wertvollstes Gut seinen Körper, während er selbst niemandes Besitz ist. Man muss hier ergänzen: Wäre jeder Mensch das Besitztum eines anderen oder eines Gottes, so wäre er damit zur Ware degradiert, da man nur Waren besitzen kann, nicht aber etwas Lebendiges, Würdevolles. Es ist bezeichnend, dass der (gleichfalls querschnittge-



Mar adentro

lähmte) grossspurige Priester, der Ramón von seinem "sündhaften" Vorhaben abbringen will, den Begriff der Menschenwürde als Euphemismus abtut. – Doch zurück zu Ramón! Er hat also noch seinen Körper, doch dieser ist ihm ja schon halb genommen, sodass der Tod keinen Verlust schaffen, sondern nur einen bereits eingetretenen Verlust vollenden würde. So gesehen, verlangt Ramón nicht den Tod als Gegensatz zum Leben, sondern er akzeptiert im Gegenteil den Tod als Folge des gelebten Lebens, als ein Ereignis, das ihn getroffen hätte, wäre er nicht gerettet worden. Mit

dieser Annahme des Todes praktiziert er ironischerweise gerade das, was die Kirchen lehren, woran sie sich aber im Interesse ihres eigenen Fortbestehens nicht gerne halten (sie wollen eben Kundschaft, wie Ramón treffend feststellt). Am Rande sei bemerkt, dass die Kirchen auch das gar nicht zur Vorstellung eines gütigen Schöpfers passende Eingeständnis der zufälligen und absurden Aspekte des Lebens scheuen.

Und der Geist oder die Seele? Haben sie für Ramón keinen Wert, obwohl er mit ihnen fliegen kann, → Seite 7

Fortsetzung von S 5

haben weder erfahren, ob es ein Jenseits gibt, noch haben wir erfahren, ob es Gott gibt, oder nicht. Da eine Rückkehr aus dem Jenseits nicht möglich ist, ist eine Verifikation der Existenz Gottes grundsätzlich nicht möglich. Damit ist der Gottesbegriff als sinnloser, leerer Begriff entlarvt und mit ihm auch der Begriff eines Jenseits, eines Nichts, oder einer übernatürlichen Welt, was immer man darunter verstehen mag.

Metaphysische Begriffe und Aussagen lassen sich also nicht verifizieren. Es lässt sich jedoch eindeutig zeigen, dass metaphysische Begriffe und Aussagen unsinnig sind. Wir können nämlich ganz willkürlich allerlei Unsinn erfinden bzw. erdichten, wie zum Beispiel Monster- und Fabelwesen, und diese in das "Nichts" oder das "Jenseits", oder auch in sonstige jenseitige oder übernatürliche Welten platzieren.

Auch die reale Existenz dieser willkürlich erdichteten und als real ausgegebenen Monster- oder Fabelwesen im Jenseits oder sonstigen jenseitigen Welten kann nicht verifiziert werden. Weder kann bewiesen werden, dass diese Monster- und Fabelwesen wirklich existieren, noch kann bewiesen werden, dass sie nicht existieren, denn eine Verifikationsreise in das Jenseits mit anschliessender Rückkehr in unsere Welt ist nicht möglich.

Das Entscheidende jedoch ist, es gibt absolut keine Möglichkeit zwischen Gott, Teufel, Geister und Seelen einerseits und willkürlich erdichtetem Unsinn andererseits zu unterscheiden. Um diesen willkürlich erdichteten Unsinn als Unsinn zu entlarven, wäre die Anwendung eines Verifikationsverfahrens, d.h. eine Expeditionsreise ins Jenseits oder jenen anderen jenseitigen Welten mit anschliessender

Rückkehr in die Raum-Zeit Welt erforderlich, und das ist, wie wir gesehen haben, nicht möglich.

Da es nun keine Möglichkeit gibt nachzuweisen, welche von diesen Wesensheiten wie Gott, Teufel, Geister, Seelen usw. einerseits und die Monster und Fabelwesen andererseits wirklich existieren, oder Fantasien sind, sind wir berechtigt Gott, Teufel, Geister und Seelen mit willkürlich erdichtetem Unsinn auf gleicher Stufe zu stellen und als Unsinn und Fantasiegebilde, als priesterliche Erfindungen und Erdichtungen zu erklären.

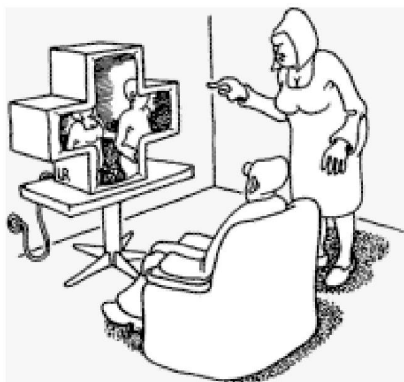
Damit ist aber auch der Begriff eines Nichts, oder des Jenseits als leerer, sinnloser Begriff entlarvt.

Aber damit ist auch die Vorstellung von der göttlichen Erschaffung des Universums aus dem Nichts als Unsinn und Fantasie ausgewiesen.

Alfred Bahr, Athen

wohin er will? Der Film zeigt wiederholt, wie Ramón in Gedanken über Berge und Wälder oder über das Meer fliegt, aber er zeigt auch die unausweichliche Ernüchterung am Ende dieser Träume. Man möchte fast sagen: er zeigt, wie Ramón tausendmal seelisch stirbt, gerade weil er am Leben bleibt, während er durch den Suizid nur einmal und ohne weitere Folgequalen stirbt. – Und warum dieses Leiden an der Bewegungsunfähigkeit? Weil alles Seelische letztlich körpergebunden ist, weil es Materielles voraussetzt, reflektiert und anstrebt. Das den Film durchziehende Liebesthema belegt dies eindrücklich: Liebe entzündet sich an Körperlichem, wird körperlich empfunden und strebt nach körperlichem Ausdruck. Dem armen Ramón sind dazu zwar nicht die Lippen versiegelt, wohl aber die Hände "gebunden". Wie wichtig körperlicher Ausdruck uns Menschen ist, zeigt abermals eine Reaktion des Neffen sehr eindringlich: Als Ramón weggeführt wird, um ausserhalb seines Hauses sterben zu können (sein Bruder lehnt seinen Wunsch ebenso wütend wie kategorisch ab), als der Wagen also davonfährt, da rennt der Neffe diesem noch 100 Meter nach, als ob er seinen Onkel damit noch zurückholen könnte.

Solche Erfahrungen zeigen die Phrasenhaftigkeit dessen, was der Priester gegen Ramón vorzubringen hat: "Das Leben ist viel, viel mehr wert als nur Laufen und Springen." Wenn man bedenkt, dass Ramón ja auf tausendmal mehr als nur aufs Laufen und Springen verzichten muss, wirkt das Argument fast schon so dämlich wie: "Gut essen ist viel, viel mehr als nur Kauen und Schlucken." Zugegeben,



es gibt einen bedeutsamen Bereich des Geistigen, der mit einem Minimum an Körperlichkeit auskommt, etwa bei einem Wissenschaftler, dessen Forscherstätigkeit aus Lesen, Denken und Diktieren besteht. Es ist aber auch klar, dass man niemandem zumuten kann, wegen eines Unfalls ein Gelehrter oder sonst ein "Kopfmensch" zu werden. Menschen sind keine Radioprogramme, die sich nach Belieben wählen lassen.

Die Frage, was der Mensch nach dem Tod sei oder erfahre, wird am Ende des Films berührt. Ramón antwortet subtil, dass nach dem Tod nichts komme, so wie vor der Geburt nichts war (also keine wie immer geartete Erfahrung), dass er das aber nicht wisse, sondern einfach spüre, "so wie Grossvater sagt, dass es regnen wird, und dann regnet es auch". Hier beweist Ramón, dass er bescheiden ist, aber nicht auf falsche, eitle Art: ihm ist zwar klar, dass er nichts "weiss", aber auch dass er mit grosser Wahrscheinlichkeit Recht behält.

Ramón kann endlich nach seinem Willen sterben. Trotz der Glücksmomente des Lebens und Geliebterwerdens, die das Jahrzehnte dauernde Grundgefühl der Bitterkeit einige Male unterbrechen, kommt in ihm jetzt kein Gefühl der Zufriedenheit auf. Zu flüchtig waren diese Momente, zu lange das Elend unwürdiger Abhängigkeit.

Dass es hier wie überall fehlt am Platz ist, mit "Gott" zu argumentieren, ergibt sich allein schon aus der Tatsache, dass logischerweise niemand etwas über ein Wesen wissen kann, das unfassbar und undurchschaubar sein soll. Dass es andererseits nur gemäss den Dogmen des etablierten Christentums (und anderer Heilslehren) areligiös ist, sein Leben unter gewissen Umständen beenden zu wollen, gibt uns Ramón gleich am Anfang des Films zu verstehen, indem er sich vom Grammophon das todessehnsüchtige Vorspiel zum dritten Aufzug von Wagners "Tristan und Isolde" vorspielen lässt.

K. M., Zürich

Web-Links zum Film:
www.cineman.ch/movie/2004/MarAdentro/review.html, www.imdb.com

Zentralvorstand

Sa., 27. August 2005, in Bern

Grosser Vorstand 2005

☞ Neues Datum ☞

Sa., 19. November 2005, in Olten

DV 2006

So., 21. Mai 2006, in Bern

in den Sektionen

Agenda

Basel – Union

Jeden letzten Freitag im Monat ab 19:00 Uhr: Freie Zusammenkunft im Restaurant "Storchen" Basel.

Basel – Vereinigung

Jeden letzten Donnerstag im Monat 15 bis ca. 17:30 Uhr: Donnerstag Hock Restaurant "Park", Flughafenstr. 31. Bei schönem Wetter im Gartenrestaurant.

Bern

Montag, 4. Juli ab 19:00
 Freie Zusammenkunft
 Freidenkerhaus, Weissensteinstr. 49B

Winterthur

Mittwoch 6. Juli 19:30
 Mittwochstamm
 Restaurant "Chässtube"

Zürich

Dienstag, 12. Juli 2005 ca. 14.30
 Freie Zusammenkunft
 im Restaurant "Grünwald"
 Für Fussgänger mit Bus 69 und Bus 80 bis ETH-Hönggerberg von dort zu Fuss bis Grünwald ca 45 Min. oder mit Bus 46 und 89 bis Geeringstr. umsteigen in Bus 485 bis Grünwald.

Voranzeige August

Keine Dienstagsversammlung.

Sonntag, 7. August ca. 12:00
 Grillfest auf dem Sternenberg
 Zürich HB ab: 10:25, Bauma an: 11:13,
 Bauma ab: 11:24 mit Bus, Sternenberg
 an 11:41

Grillgut und Getränke stehen zur Verfügung. Kostenbeteiligung Fr. 15.– pro Person. Anmeldung schriftlich oder telefonisch an den Präsidenten bis 1. August 2005 unerlässlich.